

Jesuß am Jakobsbrunnen.

Wie die Wetterwolke
 Grollend dahinfliegt,
 Und mit blitzendem Aug'
 Aus der dunklen Verhüllung
 Zürnend niederblickt
 Auf das nächtlich beschattete Land,
 So durch Samaria
 Zieht der Jude,
 Der orthodore,
 Hohe Bürger Jerusalems.

Sie sind im Banne,
 Sind Samariter,
 Haben der Heiden Bahn
 Trevelnd gemengt in die Thorah,
 Und auf Garizim,
 Auf der verfluchten Höh
 Sich den Tempel des Abfalls
 Himmeltrogend gebaut —
 Die argen Kezer!

Müde vorbei
 An ihren Hütten
 Bankt strebend der Jude;
 Geht an ihren Tischen,
 Ausweichend hungrig vorüber;

Und durch die Gruppen
 Der Kinder, der Greise Samaria's
 Gilt er hindurch ohne Gruß,
 Abstoßend mit zuckendem Tritt
 Das besudelte Land;
 Und athmet endlich
 Tief auf,
 Schüttelt die Kleider,
 Wäscht ab die Möglichkeit
 Heillosen Befleckung
 Auf des heiligen Landes
 Geweihtem Boden.

Das hast Du nicht gethan,
 Nicht Du, Sohn Davids,
 Heiliger Jesus,
 Himmlischreiner,
 Gnadenreicher, treuer Erbarmen
 Voller Sanftmuth und Demuth!

Am alten Brunnen dort,
 Den Jakob grub,
 Den fromme Zeiten geschmückt
 Mit verwitternden Zeichen
 Der Ehrfurcht und Liebe,
 Der nun, entweicht von Samaritern,
 Bis auf den Grund getrübt,
 Trauert in tiefer Schmach —
 Da lagert sich Jesus
 Von der Wallfahrt müd',
 Wie auf heimischem, traulichem Rasen

Ruhig, arglos
Sich lagert ein Kind.

Auf den Brunnenrand,
Wo der Samariter Krüge
Zahllos gestanden,
Wo samaritische Weiber
Täglich geseffen in breitem Gespräch,
Und umhergespült den Ueberfluß
Von der Tränke des Viehs;
Auf den Stein,
Den das gemeine Wesen
Der Irrgläubigen ausgehöht,
Setzt sich Jesus.
Und heilig, heilig ist diese Stätte,
Des Reinen Stuhl,
Des Erbarmers Tempel!

Sieh! aus Sichar, der Stadt
Kommt ein Weib,
In Samaria selbst
Genannt als Sünderinn,
Daß sie Wasser
Aus des Erzwaters Brunnen
Gedankenlos schöpfe.

Und er grüßt sie,
Der Messias der Juden
Grüßt das Ketzerweib,
Zions König grüßt
Die letzte Tochter Samaria's.

Und bittet dann um einen Trunk
 Aus ihrem Krug,
 Aus dem sie selber trinkt,
 Und ihr Haus —
 Um einen Trunk, geschöpft mit ihrer Hand
 Aus dem entweiheten Brunnen.

Und ein tiefes Staunen
 Ergreift das Weib —
 Welch ein Jude!
 In seinem Blick und Wort
 Welche huldreiche Demuth!
 Und seine Bitte, wie ehrfurchtgebietend,
 Erbarmend, und frei!
 „Gieb mir zu trinken:“
 Vor dieses schlichten Wörtleins warmem Hauch
 Stürzt die hochgebaute Scheidewand
 Des alten Hasses,
 Und der Weg ist gebahnt
 Zu ihrem Herzen,
 Aus Samaria's Nacht,
 Aus der Sündennacht
 Ihre Seele zu retten.

Ja das bist du selbst
 Heilige Orthodorie,
 Du Wahrheit im rechten Glanz,
 Im hellen Glorienschein! —
 Du mit dem Kreuz in der Hand
 Tief zu den Sündern dich neigende,
 Treuloekende, grüßende,

Rettende Liebe meines Herrn,
Die du im Heiligenschein
Heller strahlst, indem du dich neigst!
Halte du mich fest! —
Unaufhörlich fest in deiner Liebe
Bewahre mich Heiland!
Und ich bin frei
In deiner Wahrheit freudig und frei,
Den Samariter zu grüßen
Mit gesegnetem Gruß.
